

22. 11. 2009 (Ewigkeitssonntag)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Matthäus 25, 1-13:

Dann wird das Himmelreich gleichen zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf von ihnen waren töricht, und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen! Da standen diese Jungfrauen alle auf und machten ihre Lampen fertig. Die törichten aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die klugen und sprachen: Nein, sonst würde es für uns und euch nicht genug sein; geht aber zum Kaufmann und kauft für euch selbst. Und als sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür wurde verschlossen. Später kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! Er antwortete aber und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne euch nicht. Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

I. Es gibt ein „zu spät“!

Liebe Gemeinde!

Die zehn Jungfrauen in unserem heutigen Gleichnis unterscheiden sich zunächst einmal gar nicht so sehr. Alle machen sich auf den Weg zum großen Fest, zur Hochzeit.

Alle wollen, dem damaligen Brauch entsprechend, dem Bräutigam mitten in der Nacht mit Lampen entgegen gehen. Sie wollen ihn vor dem Haus der Braut begrüßen, wenn er kommt, um die Braut abzuholen. Dann geht es im gemeinsamen Festzug zum Haus des Bräutigams, wo das Hochzeitsfest stattfindet.

Alle zehn Jungfrauen wissen sich eingeladen zum großen Fest.

Alle zehn freuen sich auf das Fest.

Alle werden müde, weil die Wartezeit lang wird und schlafen ein.

Alle hören den Ruf um Mitternacht: „Jetzt ist es soweit.“

Alle zehn brechen auf. Fünf von ihnen haben gut vorgesorgt und haben genügend Öl in ihren Lampen, um den Weg zu finden.

Fünf von ihnen haben nicht vorgesorgt, sie haben nicht genügend Öl in ihren Lampen.

Was haben die sich denn dabei gedacht? Sie wussten doch, dass es lange dauern kann. Sie wussten doch, dass die Lampen irgendwann ausgehen, wenn nicht genügend Öl darinnen ist.

Nun wollen sie von den anderen fünf etwas abhaben. Aber die winken ab und sagen: „Nein, das geht nicht. Das ist jetzt zu spät. Wir brauchen unser Lampenöl selbst, sonst haben wir am Ende auch nicht genug.“

Zu spät! Das gibt es, liebe Gemeinde, das gibt es immer wieder im Leben und manchmal ist es tragisch.
Oft sind viele Mahnungen und Warnungen vorausgegangen.
Aber sie sind nicht ernst genommen worden.
„Ach, es wird schon irgendwie gut gehen.“

Das denken vielleicht auch die Schüler, die keine Lust haben selbst für eine Arbeit zu lernen, weil sie sich angewöhnt haben von ihren Nachbarn abzuschreiben. Lange ging es gut, bis der Lehrer auf die Idee kam, alle an Einzeltische zu setzen. Nun war kein Abschreiben mehr möglich.
„So ein Mist! Hätte ich die Englischvokabeln doch bloß gelernt.“
Aber dafür ist es jetzt zu spät.
Dumm gelaufen. Ja, dumm gelaufen. Eine verhaufene Englischarbeit ist zwar blöd, aber keine Katastrophe.
Es gibt schlimmere verpasste Chancen im Leben. Das ist dann eine bittere Erfahrung.

II. Werdet klug!

Jesus mahnt und warnt uns in diesem Gleichnis, damit wir nicht gleichgültig und träge werden und am Ende das Ziel unseres Lebens verpassen.
Wir Menschen leben ja oft so vor uns hin, als ob es immer so weiter geht. Ist das nicht dumm? Ja, es ist dumm, denn wir wissen ja, dass einmal der Tag kommen wird, an dem Gott uns zu sich rufen wird und wir dann unser Leben vor ihm verantworten müssen.
Darum betet der Psalmbeter in Psalm 90: *Herr, Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.*
Was heißt „klug werden“ in diesem Zusammenhang, liebe Gemeinde?
Es heißt: sich einstellen, auf das was uns angekündigt ist, statt es zu verdrängen, statt es zu verschieben auf irgendwann.

In einer alten Legende wird von drei Teufelslehrlingen erzählt, die eines Tages auf die Erde kamen, um hier ihre Ausbildung abzuschließen. Sie unterhielten sich mit Satan, dem obersten der Teufel, über ihre Pläne, die Menschen in Versuchung zu führen und zu verderben.

Der erste Lehrling sagte: „Ich werde den Menschen beibringen, dass es keinen Gott gibt.“ Satan entgegnete: „Damit wirst du nicht sehr viele für uns gewinnen. Denn die meisten Menschen ahnen, dass Gott existiert, obwohl sie nicht danach leben. Sie haben eine Neigung in ihrem Herzen, an Gottes Dasein zu glauben. Diese Neigung wirst du nicht leicht aus ihrem Herzen reißen können.“

Der zweite Lehrling sprach: „Ich werde den Menschen sagen, dass es keine Hölle gibt und dass sie für ihre Sünden keine Strafe zu fürchten brauchen.“ Satan erwiderte: „Auf diese Weise wirst du kaum jemand in die Irre führen. Kluge Menschen wissen längst, dass es eine Hölle gibt und dass jede böse Tat die ihr gemäße Strafe nach sich zieht!“

Der dritte Lehrling erklärte: „Ich werde den Menschen einreden, dass man alles verschieben kann; dass es nichts gibt, was hier und jetzt getan werden muss.“ „Geh ans Werk“, sprach der Satan, „du wirst Erfolg haben. Tausende wirst du betrügen und uns in die Arme treiben.“

Liebe Gemeinde, uns wird angekündigt, dass unser Leben begrenzt ist und dass wir einmal unser Leben vor Gott verantworten müssen. Lass dir nicht einreden, dass das alles noch ganz weit weg ist!

Liebe Gemeinde, „klug werden“ heißt: Den Tatsachen ins Auge blicken und das bedeutet: Unser Leben ist begrenzt. Die Welt, die wir in unserer relativ kurzen Lebenszeit mit unseren kleinen Gehirnen wahrnehmen, ist nicht alles. Es ist nur das, was wir wahrnehmen können. So wie die Fische im Aquarium eben auch nur ihre kleine Welt wahrnehmen, statt der großen Welt jenseits des Aquariums. So ähnlich geht es uns Menschen auf unserer kleinen Erde.

Wir sind nicht in der Lage, uns vorzustellen, was außerhalb unserer Zeit existiert.

III. Wir sind eingeladen!

Aber das Wort Gottes lädt uns ein, an die Ewigkeit zu glauben.

Das Wort Gottes will uns wach machen für das, was uns am Ende dieser Welt und unseres Lebens erwartet.

Gottes Wort will uns vorbereiten für das Leben in der Ewigkeit.

Die Ewigkeit ist nichts Schlimmes, was wir verdrängen müssten, will Jesus uns mit dem Gleichnis von den zehn Jungfrauen sagen, sondern es ist wie eine Hochzeitsfeier, auf die wir uns freuen können.

Wir sind eingeladen zu diesem Fest!

Wir sind von dem allmächtigen, lebendigen Gott eingeladen zu einem ewigen Leben in seiner Herrlichkeit.

Frag mich bitte nicht, wie du dir das vorstellen sollst. Ich kann es dir nicht sagen. Ich glaube nur, was mir die Bibel offenbart: Es wird ein Leben sein, in dem es all das, worunter wir jetzt leiden, nicht mehr geben wird.

Es gibt kein Leid mehr, keinen Schmerz, keinen Tod. Gott wird unsere Tränen abwischen, wie wir es in der heutigen Epistellesung gehört haben, und wir werden mit Gott und miteinander im Frieden leben.

Darauf freue ich mich, auch wenn ich es mir mit meinem kleinen Gehirn nicht vorstellen kann. Ich glaube daran, dass Gott seine Verheißung wahr macht.

Liebe Gemeinde, heute am Ewigkeitssonntag dürfen wir träumen – träumen von der Ewigkeit, von der ewigen Herrlichkeit.

Wir dürfen *sein wie die Träumenden*, wie wir es im heutigen Introituspsalm gesungen haben.

Wir dürfen sein wie die Träumenden, die von einer besseren Welt träumen.

Wir sind heute eingeladen, über unseren Horizont hinauszuschauen – hinauszuglauben.

Wir sind eingeladen, uns auf die ewige Herrlichkeit zu freuen, die Jesus Christus uns durch sein Sterben und Auferstehen erworben hat.

Wir sind zu diesem Fest, zu dieser Hochzeitsfeier eingeladen und wir werden heute daran erinnert, dass es wichtig ist, genügend zu tanken, damit uns nicht der Sprit ausgeht auf dem Weg dorthin.

Ihr wisst, wo ihr tanken könnt für Euren Weg zu Gott: Gott hält sein Wort als Kraftquelle für Euch bereit in Gottesdienst und persönlicher Andacht. Gott schenkt dir seinen Leib und sein Blut im Heiligen Abendmahl, um dich zu stärken auf deinem Weg in Gottes Reich.
Er meint es wirklich gut mit uns. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen